

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl

Tilleda a. Kyffhäuser, 1947-10-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

(19a) Tilleda, den 10. Oktober 1947

Mein lieber Waldemar Bonsels !

Mit Ihrem Brief vom 24.9., den ich mit etwas Herzklopfen öffnete, haben Sie mir wirklich eine sehr große Freude bereitet. In Ihrer Kritik meines Buches gleichen Sie dem lieben Gott, von dem es bekanntlich auf der ersten Seite der Bibel heißt : "Und Gott sah, daß es gut war." Dieser Vergleich veranlaßte mich übrigens, wieder einmal die Bibel aufzuschlagen - und ich muß sagen, daß ich aufs Tiefste ergriffen war von dieser Einfalt und Größe der Schau. Hören Sie das nur einmal, was am vierten Schöpfungstag geschah :

UND GOTT MACHTE ZWEI GROSSE LICHTER/ EIN GROSS
LICHT/ DAS DEN TAG REGIERE/ UND EIN KLEIN LICHT/
DAS DIE NACHT REGIERE/ DAZU AUCH STERNE. UND GOTT
SETZTE SIE AN DIE FESTE DES HIMMELS/ DASS SIE
SCHIENEN AUF DIE ERDE/ UND DEN TAG UND DIE NACHT
REGIERETEN/ UND SCHIEDEN LICHT UND FINSTERNIS.
UND GOTT SAH/ DASS ES GUT WAR. DA WARD AUS ABEND
UND MORGEN DER VIERTE TAG.

Wie wurde einem dies alles doch in der Jugend durch Religions= lehrer und Pfarrer verleidet, zerredet und verschüttet unter dog = matischem oder rationalistischem Wust und Unsinn - bis man denn nach einem Menschenalter eines Tages "D A S W O R T " entdeckt, so wie S i e es entdeckt haben - nicht immer, aber auf den Höhe= punkten Ihrer "Sage", in der "Biene", der "Indienfahrt", im "Mario" und "Aufbruch" - nun ich bin schon dabei, alle diese Stellen ein = mal zu sammeln, diese Stellen, in denen ein Waldemar Bonsels redet, der nicht am 21. Februar 1881 geboren ist, sondern am 21. Anthesterion nach dem griechischen Kalender, an dem die kleinen Eleusinia zu Ehren der Demeter und Persephone gefeiert wurden oder meinetwegen auch später nochmals wiedergeboren so um 1381 herum, nachdem seine Augen 1000 Jahre im mütterlichen Dunkel schiefen und groß wurden vom Glanz, den sie einst geschaut ... Jedenfalls wird mir täglich gewisser, daß sich uralte Kulturen noch und erst heute in einigen Wenigen, wie Ihnen, zu Ende leben - und daß daher die Fremdheit und Feindschaft der Zeitgenossen kommt. Lesen Sie den Bericht über den ersten Schriftstellerkongreß in Berlin - und Sie werden zum Amok =

läufer oder hängen sich als Menschenfreund selbst auf. -

Sie meinen zwar, wir beide hätten uns nicht mehr viel Neues zu sagen - es mag aufs große Ganze gesehen zutreffen, zumal ich durch viele einsame Jahre den Verkehrs = und Konversationston völlig verlernt habe - aber über solche Fragen, wie die oben angeschnittenen hätte ich gern dieses oder jenes Wort von Ihnen gehört. Ich weiß, nachdem ich nun einige Wochen Abstand von dem Buch habe, ganz genau, wo es noch Lücken aufweist. Mögen sich nun erst einmal die Zeitgenossen dazu äußern, dann werde ich in einer Überarbeitung das Fehlende nachtragen.

Daß Sie die "aristokratische Haltung" hervorheben, ist mir eine Bestätigung einer Entdeckung meines großen Sohnes Ulrich, der seit 1/2 Jahr nach großen Schwierigkeiten doch in seinen Beruf als Forstmeister kam. In alten Akten hat er unsre Ahnen entdeckt, die Herrn v. Rheinfurth, 1532 als Pfarrer in der Nähe von Würzburg und dann als Forstmeister in Hessen, in der Gegend von Nidda, auch die alte Räuberburg noch an der Furth über den Rhein. Es ist aber besser, man schweigt heute darüber ... Ulrich wäre gern im heimatlichen Wald geblieben, aber man hat ihn dieser Tage an die Regierung nach Wiesbaden versetzt.

Da ich etwas ins Familiäre geraten bin, so möchte ich Ihnen auch sehr herzlich danken für das nette Paket, das gestern ankam - wider Erwarten wohl behalten. Ich wurde zur Post bestellt und es wurde mir eröffnet, daß eine solche P a k e t - Sendung unzulässig sei, daß sie überhaupt ein Unikum darstelle, es sei das 1. Paket, das aus dem "Westen" in die Ostzone gelangt sei. Trotzdem habe der Postdirektor von Roßla auf telephonische Anfrage hin von einer Rücksendung abgesehen und die Auslieferung an mich verfügt! Ich möge aber von Schadenersatzansprüchen absehen, es sei mit 3 kg. Gewicht deklariert, enthalte aber nur weniger ... Sie sehen, der deutsche Beamte ist noch einigermaßen intakt! Besonders amüsierte sich meine Frau über Ihre Feinfühligkeit, mir den prachtvollen Schnaps - mein Gott: Schnaps ist für mich fast ein Märchen - hier sauft der towaritsch Iwan alles vom Cuprex-Läusemittel bis zum Brennspiritus und der Hühneraugentinktur - also den Feuerwassertrank in einer Jenaerglas-Säuglingsflasche zu servieren. Anscheinend sind Sie im Gebrauch solcher Gefäße nicht mehr geübt - es fehlte der Gummisauger dazu! Es war ein festlicher Nachmittag für uns - doppelt geschätzt, weil Sie ihn arrangiert und weil er mit seinen Gaben einmalig war.

Nochmals vielen Dank und herzliche Grüße für heute

H. K. Rheinfurth